



Herzogenmühle – Hans Wetter, 1953

Zunft Schwamendingen

Martinimahl 1992

Einladung

*Die Heimat zu ehren,
dem Nächsten zu dienen,
die Freundschaft zu pflegen,
an die Zukunft zu glauben.*

zum Martinimahl in unserem Zunftlokal
im Restaurant «Kaufleuten» (Haupteingang),
Pelikanstrasse 18, 8001 Zürich

Die Vorsteherschaft der Zunft Schwamendingen
lädt Sie, sehr verehrte Herren Ehrengäste
und Gäste, liebe Mitzünfter und Anwärter,
zum Martinimahl am Samstag, 7. November 1992,
18.00 Uhr, ein.

Tenue: Dunkler Anzug, Krawatte.
Zünfter zusätzlich Zunftabzeichen und Gilet

Wir wünschen Ihnen allen ein zünftiges Fest.

Der Zunftmeister:



Heinz Akermann

Der Zunftschreiber:



Louis Borgeaud

Ehrengäste

Robert V. Reinshagen, Zunftmeister
Zunft zur Saffran

Dr. Alfred Reber, Zunftschreiber
Zunft zur Saffran

Peter Klarer, Zunftmeister
Zunft St. Niklaus

Thomas Pesenti, Archivar
Zunft St. Niklaus

Martinimahl

Als Begrüessigstrunk euse Riiter-Wy,
offeriert vo de Mitzöifter
Carlo Hächler und Werner Städeli

Gerschetesuppe frisch und chüschtig

Jungi Gans zart pröötlet, anere feine Sosse
Im Wy dämpft's Rotchruut
Schön grüene Röslichööl
Marroni im Zucker liecht glasüüret
Härdöpfel ghöred au derzue

E herrlich chüeli Überraschig als Dessär

Kafi schön heiss und en Siitewage isch debii

Schwamedinger Zouft-Wy vo Fläsch

Zigarre sind es Gschänk vo eusere
prächtige Riitergruppe

Als Mitternachtsimbiss gits Würscht,
Sämf, Bührli und Bier

Neuaufnahmen

Hüt wärded uufgna:

Michel Borgeaud, Geschäftsführer
Roland Früh, Bäcker-Konditormeister
Daniel Steiner, Architekt HTL
Peter Wartmann, Landschaftsgärtner
Giovanni Pante, Architekt

Stubengesellen

Hüt hälfed mit:

Lukas Meier, Mark Roth, Sandro Bischofberger,
Pascal Pauli, Roman Oberholzer und Andreas Krebs

Der Martinimärt 1896

Am Ende der guten alten Zeit: Der Zürcher Martini-
markt am 11. November, dem Kalendertag des Heiligen
Martin, war ursprünglich ein Bauernmarkt mit grossem
Zustrom. Er erstreckte sich an der dafür besonders
geeigneten Stelle vom Central durch den Seiler- und
Hirschengraben bis hinauf zum Lindentor am Eingang
der Kirchgasse. Doch die Gewährung der allgemei-
nen Handels- und Gewerbefreiheit durch die Bundes-
verfassung liess auf der Landschaft solche Bauern-
märkte wie Pilze aus dem Boden schiessen. Anderseits
entstanden in der Stadt Dutzende von Ladenge-
schäften, die den täglichen Bedarf deckten und in der
Regel bis zum Zahltag Kredit gaben. Das Publikum
an «Martini» bestand jetzt zur Hauptsache nur noch
aus Schaulustigen ohne besondere Kaufabsichten.
Die einst ländlichen Marktfahrer mit Mostkrügen,
Hanfseilen und Pferdestriegel blieben aus. Schliesslich
schrumpfte der Markt immer mehr zusammen und
starb mit dem 19. Jahrhundert.

Louis Borgeaud, Zunftschreiber